

Italien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 7-8: **Behinderte im Ausland. Teil 2**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BEHINDERTE IM AUSLAND



Behinderte in Italien = behinderte im Mittelalter?

Bevor ich mich 1970 zum ersten Mal für längere Zeit in Italien aufhielt, war mein Bild vom Alltag eines Behinderten in Italien etwa folgendes: er hat kaum Möglichkeiten zu arbeiten, lebt isoliert und versteckt und erscheint in der Öffentlichkeit höchstens als Bettler oder als Almosenempfänger der Kirche.

Die sechs Monate, die ich in der "Comunità Gesù Risorto" verbracht und zusammen mit Behinderten gelebt und gearbeitet habe, haben mir gezeigt, dass dieses Bild nur ein Bild ist unter vielen, dass in Italien die verschiedensten Lebensformen von Behinderten nebeneinander Platz haben.

Da gibt's Behinderte, die von ihren Familien im Hause versteckt werden und während Jahrzehnten die Sonne überhaupt nie sehen, aber auch Behinderte, die über viel Geld verfügen und in aller Welt herumreisen.

Es gibt Heime, auf die besser das Wort "Gefängnis" passen würde. Kinder werden dort bis zur Volljährigkeit "betreut", natürlich nach Geschlecht getrennt. Sie dürfen das Heim nie verlassen, ausser sie werden von ihren Eltern oder von Verwandten begleitet. Viele Kinder haben aber keine Verwandten, oder diese wohnen so weit entfernt, dass zwischen zwei Besuchen Monate vergehen. Mit Erreichen der Volljährigkeit werden sie dann "frei", haben jedoch keine Ahnung vom Leben "draußen" und somit auch kaum eine andere Chance, als in irgend einem Heim ohne Beschäftigung dahinzuvegetieren. Es gibt aber auch Wohngemeinschaften, in denen die Behinderten und Nichtbehinderten Mitglieder gemeinsam leben, gleiche Rechte und Pflichten haben und völlig unabhängig über alles selbst bestimmen können.